

# M E I N B I L D

I N S P I R A T I O N E N



I ÜSÜM MOOS  
FOTOEXKURSION  
TEIL 1





# MEIN BILD INSPIRATIONEN

Mit meinem Foto-Journal «MEIN BILD» möchte ich etwas ins Netz stellen, was beim Betrachter INSPIRATIONEN wecken soll. INSPIRATIONEN für Dinge, welche erst durch das Fotografieren richtig wahrgenommen werden. INSPIRATIONEN für die nächste Wanderung. INSPIRATIONEN, um das Bild seiner Vorstellung zu realisieren, oder jedenfalls dem sehr nahekommt.

EINFACH GENISSEN

REIN IN DIE NATUR UND AN DIE LUFT

Ich glaube eine Kamera alleine kann einen Moment so wie wir ihn erleben mit all unseren Sinnen niemals festhalten. Die Kamera und das Objektiv sind nur das Werkzeug um diesen Moment einzufangen, wie der Pinsel eines Malers.

Warum genießen wir nicht einfach das Bild als eine persönliche Wahrnehmung eines bestimmten Momentes, kreativ bildlich festgehalten wo der Fotograf seine Gefühle zum Ausdruck bringen konnte. Eine Fotografie ist der Träger einer Emotion des Fotografen, welches nun auch der Betrachter des Bildes wahrnehmen kann. Ein Bild sollte Emotionen beim Betrachter hervorrufen. Der Betrachter sollte die Gefühle und die Gedanken des Fotografen spüren oder erahnen können.

DIESE AUSGABE

FOTOEXKURSIONEN «I ÜSÜM MOOS»

«i üsüm Moos». Ja genau, in unserem Moos, denn ich bin stolz auf die Düdinger Stimmbürger und den damaligen Gemeinderat, dass sie uns mit dem Kauf der Möser ein grandioses Naturschutz- und Naherholungsgebiet vor unserer Haustüre bescherten. Im Jahr 1981 ging diese Bescherung von statten. Schon in meiner Jugend war ich viel im «Moos ääne», doch da waren kaum Wege, um das Gebiet zu erforschen. In Erinnerung blieb, dass damals noch in kleinem Rahmen Torf abgebaut wurde, dass man nicht fischen durfte, da das Gewässer von privater Seite an auswärtige Fischer verpachtet wurden, welche sogar Hechte aussetzten, die in späterer Zeit wieder mit viel Mühe herausgeholt werden mussten. Doch mein kleiner «illegal» gefangene Goldfisch drehte zuhause in der Glasglocke seine Runden. Da gab es noch das «fröschne», was damals bei einigen gang und gäbe war, um die «französischen Luxusbeine» auf den heimischen Teller zu präsentieren. Doch die schönste Erinnerung bleibt das «schlööfle», also das Schlittschuhlaufen. Meine ersten Gehversuche auf diesen Kufen waren hier, auf dem heutigen Ottisbergmoos, natürlich durfte ich damals nur in Begleitung meines Vaters auf die Eisdecke. Die ersten Schlittschuhe, hatten damals noch keine Schuhe, nur Kufen an zwei Eisenplaketten mit einem Gewinde, das man mittels einem

Schlüssel an den Sohlen befestigen konnte. In unserem Sprachgebrauch nannte man sie «Stoleschrysser» oder «Raschtalong». Später wurde das Moos unser Eishockeyfeld, welches wir im Winter jede freie Minute benützten. Damals waren die «Eingeborenen», also die «Mööslers», der Meinung Fuchsspuren auf dem Eis bedeuten, dass das Eis dick genug sei, um es zu betreten. Trotzdem musste der einte oder andere nach der Pucksuche im Schilf, mit nassen, gefrorenen Kleidern nachhause.

Nun in der Zeit der Corona-Pandemie, zieht es mich wieder in diese Möser, aber diesmal ist der Grund ein anderer. Das Fotografieren und sich in diesem tollen Naturschutzgebiet zu bewegen, steht nun im Vordergrund. Jedes Mal, wenn ich aufs Neue die Möser betrete, sehe ich jeweils etwas, das mir Vorher nicht aufgefallen war. Ich versuche dieses in einem Bild festzuhalten. Ich klicke nicht mehr wild drauflos, sondern versuche mir schon in Vorhinein eine Bildkomposition vorzustellen. Zum Beispiel bei Fröschen oder Libellen versuche ich sie in eine Position zu setzen, welche viel Platz für den Hintergrund und dessen Farben bereit lässt. Durch diese Bildkomposition kann die gleiche Libellenart jedes Mal anders auf das Bild einwirken.

Mit diesem Foto-Journal möchte ich die «Fotoausbeute» meiner Wanderungen in und um die Düdinger-Möser mit euch teilen.

Für die Einten von euch ist es vielleicht eine Inspiration. Für die Anderen, wie immer - Mécol wüty säge: «Et puis voilà, ma foi tant pis!»

# INHALT

DÜDINGER-MOOS



OTTISBERGMOOS



TIEFMOOS





# FOTOEXKURSIONEN

ÜSERS MOOS

DÜDINGER MOOS - UNSER GROSSES «BIOTOP»

Das Düdinger-Moos, aufgenommen im Winter 2022



Das Moor ist ein ganz besonderer Lebensraum, es ist eine ökologische Übergangszone zwischen festem Land und Wasser. Ohne Wasser kein Moor. Überall auf der Erde, wo ausreichend Wasser vorhanden ist und das Klima eine torfbildende Vegetation erlaubt, können Moore entstehen.

Wie ein Moor entsteht, war lange Zeit ein Rätsel. In einem der ersten Bücher, die sich mit Torf befassten, spekuliert man im frühen 18. Jahrhundert noch darüber, ob der Torf etwa Faulholz sei oder ob es Erde sei. Im 19. Jahrhundert setzte sich dann die Erkenntnis durch, Torf sei eine Komposition von, halbzerstörten Moosen, Sumpfgräsern, Blättern, Knospen, Stengel und Zweigen vieler andern See- und Landpflanzen. Charakteristisch für das Moor ist, dass in ihm (durch den hohen Wasserstand und den Mangel an Sauerstoff) die Stoffproduktion der Pflanzen größer ist als ihr Abbau. Es entsteht also mehr Biomasse, als wieder abgebaut wird. Das Pflanzenmaterial sammelt sich an und wird nach und nach zu Torf.

So kann ein Moor allmählich – wenn auch sehr langsam – immer weiter wachsen und immer mächtiger werden. Pro Jahr wächst die Torfschicht eines intakten Hochmooses um rund einen Millimeter. Moore nehmen eine Sonderstellung im Stoffkreis-

lauf ein. Sie unterscheiden sich von allen anderen Ökosystemen auf der Erde. Moore sind Lebensräume mit positiver Stoffbilanz. Es bildet sich mehr organische Substanz durch die Photosynthese der Pflanzen, als zersetzt und verbraucht wird. Ausserdem sind Moore wichtige Kohlenstoffspeicher. Beinahe die Hälfte des als Kohlendioxid in der Atmosphäre vorhandenen Kohlenstoffs ist in Mooren gebunden.

Kein anderer Lebensraum wurde in den letzten 150 Jahren derart dezimiert wie die Moore. Heute zählen sie zu den für die Natur wertvollsten Gebieten, tragen zum menschlichen Wohlbefinden bei und erbringen unschätzbare Ökosystem- und Landschaftsleistungen. Moorlandschaften und Moore von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung sind heute auf Verfassungsebene geschützt. Es darf darin weder gebaut noch dürfen Bodenveränderungen vorgenommen werden. Ausgenommen sind Einrichtungen, die dem Schutz oder der bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung der Moore und Moorlandschaften dienen.

**Der Düdinger Moorkomplex** von rund 22 ha. bestehend aus 6 Mösern, dessen Bildung vor 15'000 Jahren begann,

drohte während dem 20. Jahrhundert zu verschwinden.

Die Düdinger Möser waren im 20. Jahrhundert zahlreichen Störungen unterworfen. Während des Zweiten Weltkrieges wurden in den Düdinger Mösern mehrere Meter dicke Torfschichten abgetragen und als Ersatz für Kohle zum Heizen verwendet. Um trockenen Fusses den Torf abbauen zu können, wurden Entwässerungsgräben angelegt. Der Torfabbau hat die Entwicklung der Düdinger Möser stark geprägt. Einerseits ist die Entstehung der einzelnen Weiher darauf zurückzuführen, andererseits wurde dabei der Wasserspiegel herabgesetzt. Letzteres hat zur Folge, dass der verbleibende Torf langsam zersetzt wird und Nährstoffe freigesetzt werden, so dass Sträucher und Bäume aufkommen, welche die typische Moorvegetation verdrängen.

In den 70-er Jahren wurden Teile des Gebietes als Abfalldeponie benutzt. Die Torfstichweiher dienten auch der Fischzucht. Heute gefährden die ausgesetzten Fische die einheimischen Amphibien, da sie sich von deren Laich und Larven ernähren.

Zu Beginn der 70-er Jahre ging auch der Bau der A12 nicht spurlos an den Mösern vorbei. Sie trennt das Waldegmoos vom übrigen Moorkomplex ab.

1975 erkannte die Öffentlichkeit den ökologischen Wert des Gebietes und stellte es unter Naturschutz. Sechs Jahre später kaufte die Gemeinde Düdingen einen grossen Teil der Möser auf.

Um den Erhalt dieser aussergewöhnlichen Feuchtgebiete und deren Pflanzen- und Tierarten zu sichern, sind die Düdinger Möser seit 1975 geschützt.

Um die typischen Pflanzen der Möser zu erhalten, werden heute die Feuchtwiesen gemäht und der Wald zurückgedrängt. Gegenwärtig wird auch überprüft, ob der Wasserstand wieder erhöht werden kann.

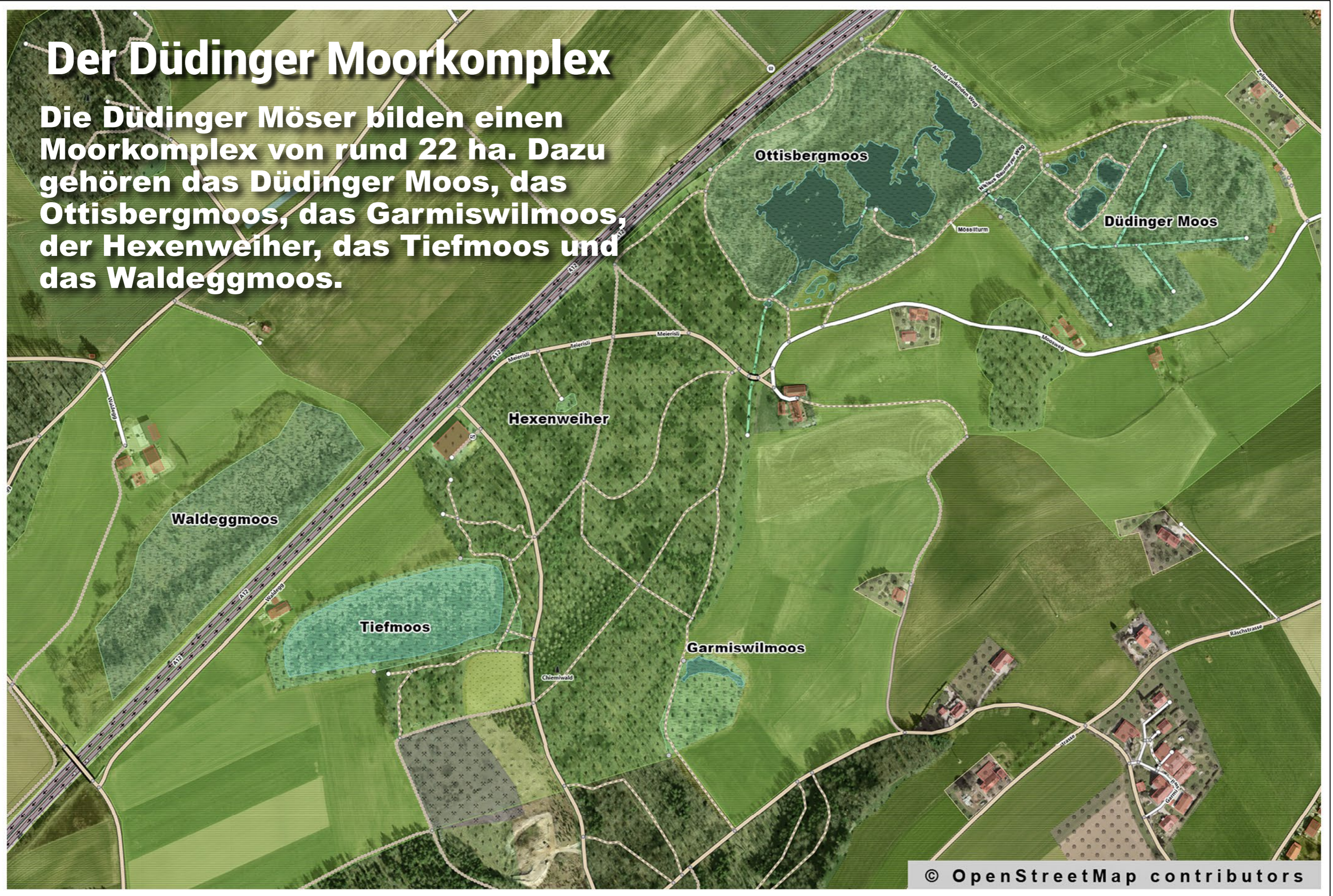
Die Möserkommission plant mit dem Amt für Natur und Landschaft gezielte Pflegemassnahmen und die notwendigen Einrichtungen. Diese Massnahmen haben zum Ziel, die Erhaltung dieses Lebensraumes und die Attraktivität des Gebiets für die Öffentlichkeit zu garantieren.

Quellen:  
V.V. Düdingen  
[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch)  
[www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de)



# Der Düdinger Moorkomplex

Die Düdinger Möser bilden einen Moorkomplex von rund 22 ha. Dazu gehören das Düdinger Moos, das Ottisbergmoos, das Garmiswilmoos, der Hexenweiher, das Tiefmoos und das Waldeggmoos.







### «Düdinger Moos»

Für mich ist es das Moos, welches meiner Ansicht nach am meisten zu bieten hat. Verschiedene Arten von Seerosen und anderen Pflanzen. Es scheint hier auch ein Paradies für Frösche zu sein. Die Libelle ist hier natürlich auch allgegenwärtig. Was mich aber am meisten interessiert ist die heimische Schlange, die Ringelnatter. Um sie zu fotografieren, braucht es viel Geduld, wahrscheinlich ist es wie beim Fischen. Geduld allein reicht hier aber nicht. Ein Teil dieses Moo- ses ist auf einer Seite über einen Holzsteg, welcher

nahe am Wasser gebaut wurde, begehbar. Wenn du das Gefühl hast, jetzt bewegt sich was vor der Linse, trampelt ein Jogger über diese Bretter. Es gibt so viele Wege rund um diese Möser, aber nur einen solchen Steg, und genau diesen braucht es wahrscheinlich, um körperlich fit zu bleiben. Manche treiben es noch auf die Spitze wenn sie hier Runden drehen. Es gibt doch so viele gut präparierte Wege, welche zum Joggen einladen – Körper einschalten, Gehirn ausschalten ist wohl bei einigen das Laufmotto. Aber eben, jedem sein Plaisir.

### Meine Bilder mit der #Drittelregel

Da ich keine angefressener Insekten-, Amphibien- und Reptilienfotograf bin, und auch kein Makroobjektiv verwende, ist mir die #Drittelregel bei meinen Bildkompositionen das Wichtigste. Wenn ich zum Beispiel eine Libelle aufnehme, ist mir der Hintergrund sehr wichtig. Ich versuche immer das Hauptobjekt, in diesem Fall also die Libelle, so anzuordnen, dass sie nur ein Teil des Bildes darstellt, also im Gegensatz zum Makrofotograf ist sie nur ein «Darsteller» und nicht der «Hauptdarsteller».

Der Mensch fotografiert Motive häufig so, dass sie exakt im Zentrum des Bildes stehen und dieses ausfüllen. Das geschieht meist unbewusst, da man sicher gehen möchte, dass auch wirklich ALLES auf dem Foto zu sehen ist. Objekte im Zentrum wirken jedoch oft nicht besonders originell und werden mehrheitlich als langweilig abgestempelt, obwohl die Aufnahme aus technischer Sicht einwandfrei ist.

Was meine ich mit #Drittelregel: Sie ist wohl eine der bekanntesten Regel in der Bildkomposition. Die Drittelregel ist einfach verständlich. Hierbei handelt es sich um eine Gestaltungsregel der Fotografie, die sich an der Proportionslehre des Goldenen Schnitts orientiert. Man teilt das Bild gedanklich in neun gleichgroße Rechtecke, drei waagrecht und drei senkrecht. Das Ziel ist, die wichtigen Elemente des Motivs entlang der Linien oder an einer Kreuzung zweier Linien zu platzieren. Wir tendieren dazu, das Hauptmotiv in der Mitte zu platzieren. Es entstehen sehr viel interessantere und spannendere Bilder, wenn das Motiv mithilfe der Drittelregel seitlich versetzt angeordnet wird. Viele Hersteller von Digitalkameras haben für diese Darstellung bereits ein solches Raster in Echtzeit integriert.



# M E I N B I L D

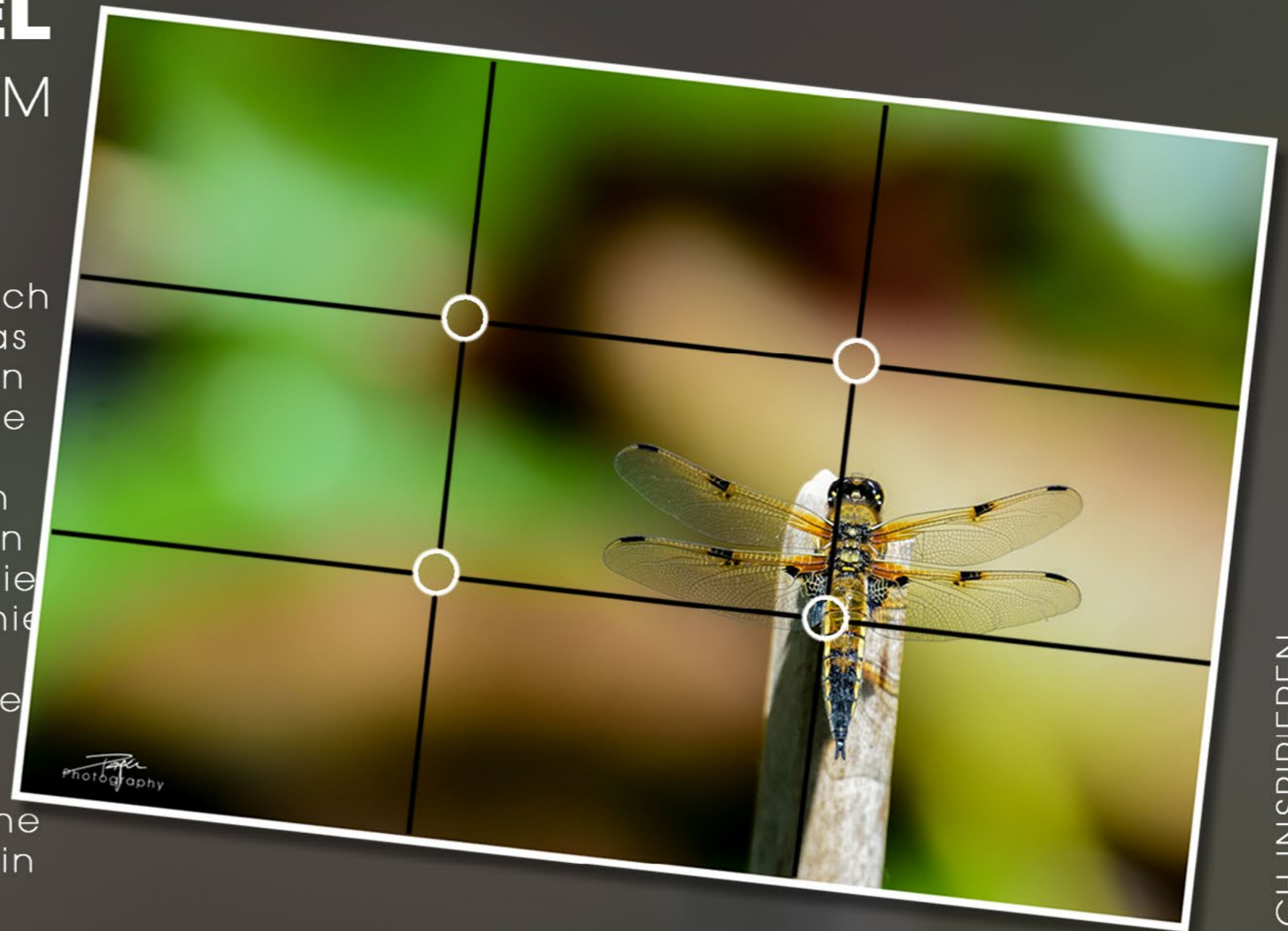
## I N S P I R A T I O N E N

### DIE DRITTELREGEL

#### MEHR NEGATIVER RAUM

Mit der Drittelregel teilt man das Bild mit zwei waagerechten und zwei senkrechten Linien gedanklich in neun Teile. Sobald man auf das Display oder durch den optischen Sucher schaut, muss man sich die Linien ins Bild denken. Man setzt das Hauptelement möglichst nah an den Linien und Schnittpunkten des gedanklichen Gitternetzes. Sie müssen nicht perfekt an einer Linie liegen.

Dieser Bildaufbau ist für das Auge sehr viel angenehmer und gibt dem Foto ein natürlicheres Aussehen. Der zusätzlich erhaltene negative Raum (der Teil ohne dein Hauptmotiv) gibt weiteren Spielraum, den man kreativ nutzen kann.



LASTEUCH INSPIRIEREN



Die Seerose bildet mit dem Hintergrund eine Symbiose



*Päpü*  
Photography



*Ein Rohrkolben oder wie wir sagen, «à Moosbuzza»*



*Päpü*  
Photography





Päpü  
Photography





Päpü  
Photography





*Päpü*  
Photography





*PäPü*  
Photography









Päpü  
Photography

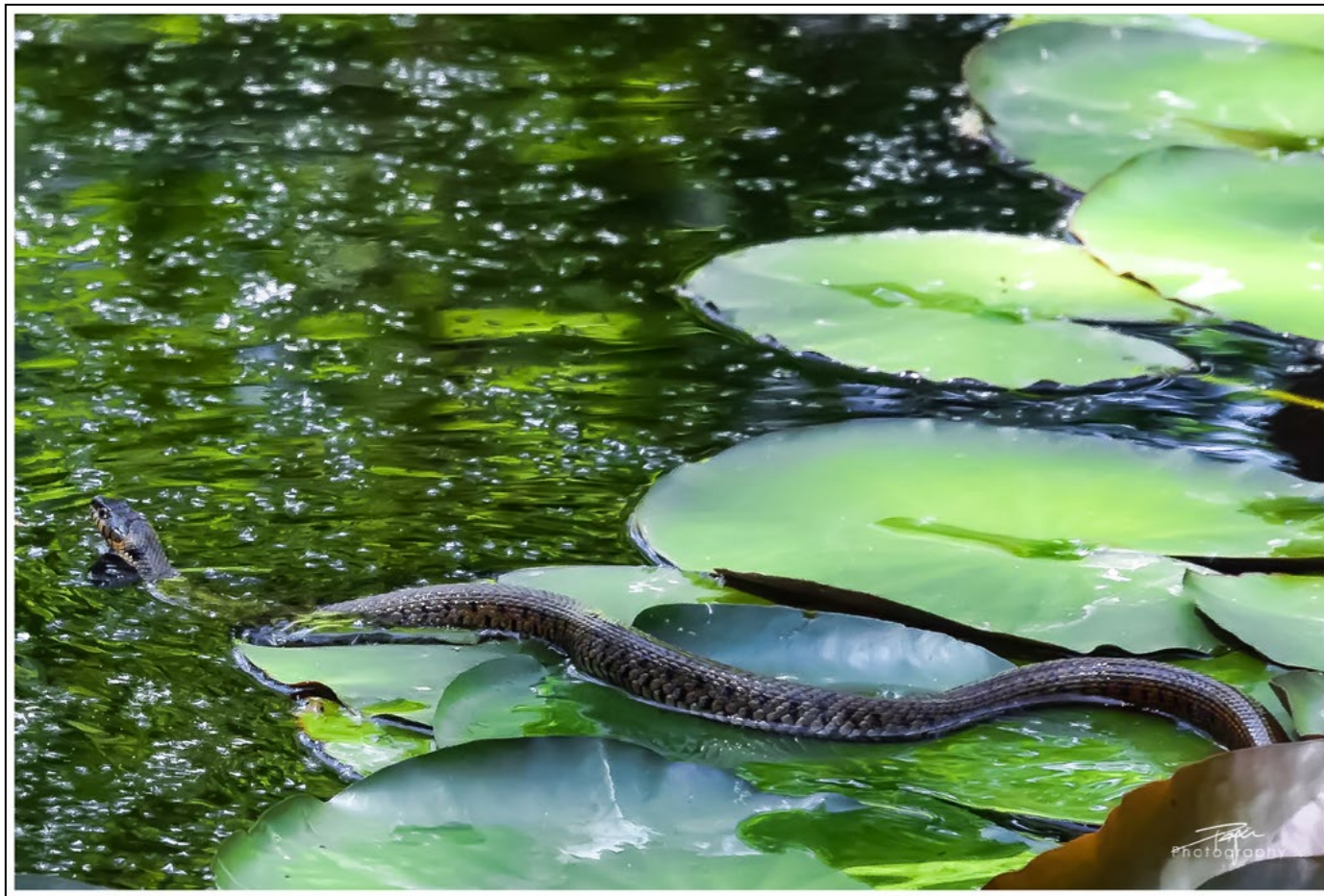


Die Ringelnatter (*Natrix natrix*) ist sehr scheu.



*Fischer*  
Photography









*Päpü*  
Photography





#### «Weier oder Moor»

*Weiter geht's in Richtung Ottisbergmoos, aber zuvor verweile ich noch bei einem kleinen Weier oder Moor, oder wie man dem auch sagt. Hier ist zur Balzzeit der Frösche und Kröten der «Teufel» los. Die Frösche stimmen ihr Quak-Konzert von Ende April bis in den Sommer hinein an, denn dann ist Paarungszeit. Mit dem Geklake balzen die Männer und markieren ihr Revier. Und das kann unglaublich laut werden. Hier sind auch viele verschiedene Libellen anzutreffen*



Mit aufgeblasenen Schallblasen an den Backen wird eine Partnerin gesucht.



*F. P. M.*  
Photography



Paarungs- und Laichzeit der Kröten. Leider immer seltener anzutreffen.



Päpü  
Photography



*In der Laich- und Paarungszeit. Kurze Pause, dann gehts weiter.*



*Päpü*  
Photography



Surfende «Grosse Königslibelle» bei der Eiablage. Sie erreicht eine Flügelspannweite von 11 Zentimeter.



*Päpü*  
Photography





PäPü  
Photography



*Die Flügel waren wohl allzu fragile.*



*F. Möser*  
Photography





«Auf dem Weg zum Ottisbergmoos»

Über den Niklaus Baumeyer Weg zum Ottisbergmoos geht es zum Aussichtsturm (Mösliturm), von welchem man einen Tollen Ausblick über die Möser hat. Vorbei an grossen Weidenbäumen, aus welchem man die die Wegumrandungen flechtet. Über kleine Brücklein und kleine Weiden-Alleen kommt man zum flächenmässig grössten Moos. Es ist der beste Ort um Schwäne, Enten, Blässhühner sowie Fische (Karpfen) zu fotografieren. Es kann schonmal vorkommen, dass eine Ringelnatter vorbeischwimmt. Ein Ort, welcher viele Besucher anzieht, vor allem wenn, wie jedes Jahr, die Jungen der Schwäne und Enten zu bewundern sind. Es kommt vor, dass manchmal, zu gewissen Jahreszeiten das Wasser mit dicken gelben Algen überzogen wird, was auch immer ein schönes, aber etwas befremdliches Foto-Sujet abgibt.





# M E I N B I L D

## I N S P I R A T I O N E N

### FOTOGRAFISCHES AUGE

#### DIE PERSPEKTIVE

Es gibt es viele Regeln und etablierte Bildkompositionen. Es ist aber wichtig, den Spass dabei nicht zu verlieren. Man kann das fotografische Auge ganz leicht trainieren.

Die meisten Aufnahmen werden aus dem Stand aufgenommen. Das liegt daran, dass es sich dabei um die Perspektive handelt, die wir unmittelbar wahrnehmen. Auf diese Weise können schnell langweilige Bilder entstehen. Es kann mit der Höhe der Kameraposition experimentiert werden, um den Blick für die richtige Perspektive zu gewinnen. Man wird überrascht sein, wie unterschiedlich die Ergebnisse ausfallen werden. Indem man mutiger wird, was die Perspektive betrifft, lernen man schnell, aus welcher Sicht ein Objekt besonders fotogen wirkt.

LAST EUCH INSPIRIEREN

*Tape*





*F. P. Müller*  
Photography







... und die Schwäne lassen nicht lange auf sich warten

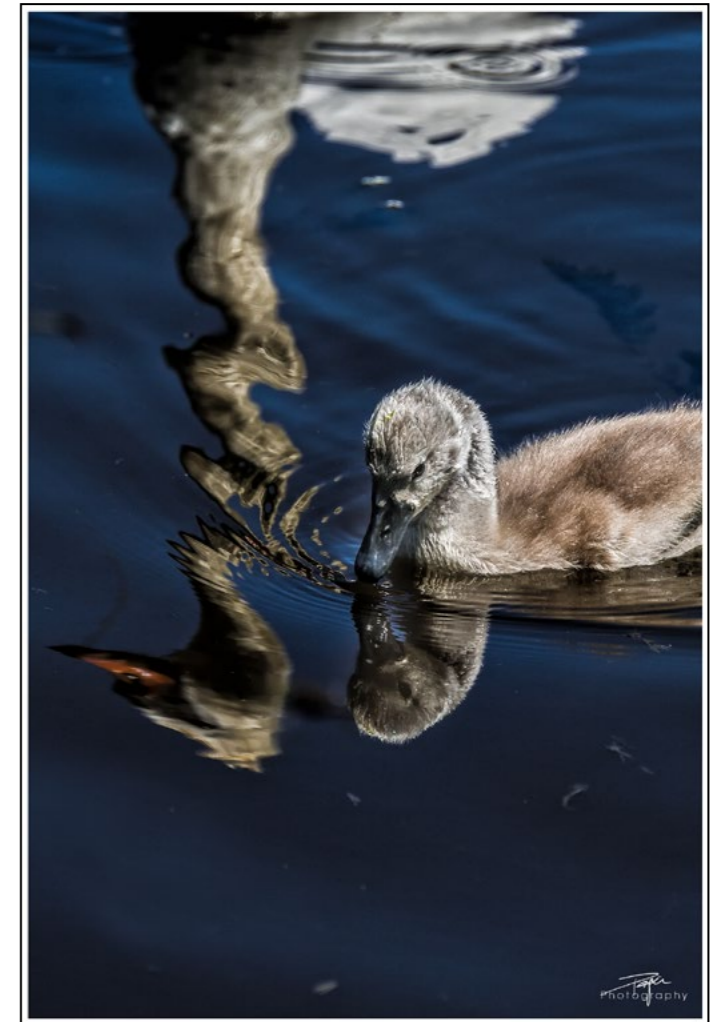
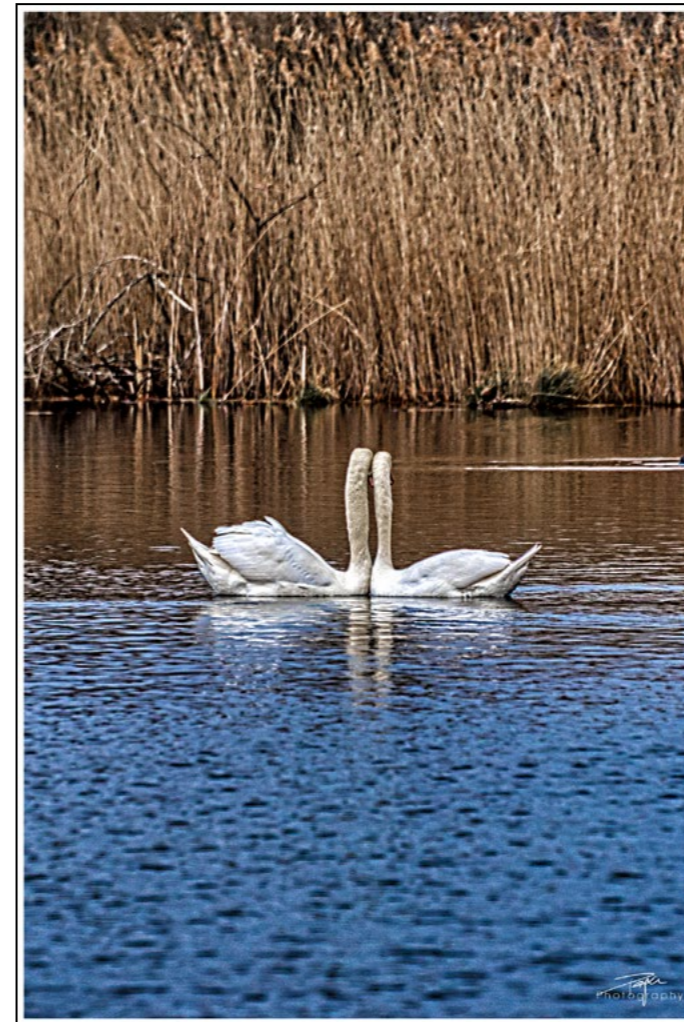


PäPü  
Photography





Die Schwäne fühlen sich wohl im Ottisbergmoos - 9 Junge im 2020





... und er bemühte die Redewendung: «Mein lieber Schwan»







*Faper*  
Photography





*Päpü*  
Photography



... und ihre Jungen sind auch schon da



*Päpü*  
Photography



... und ihre Jungen sind auch schon da



Päpü  
Photography

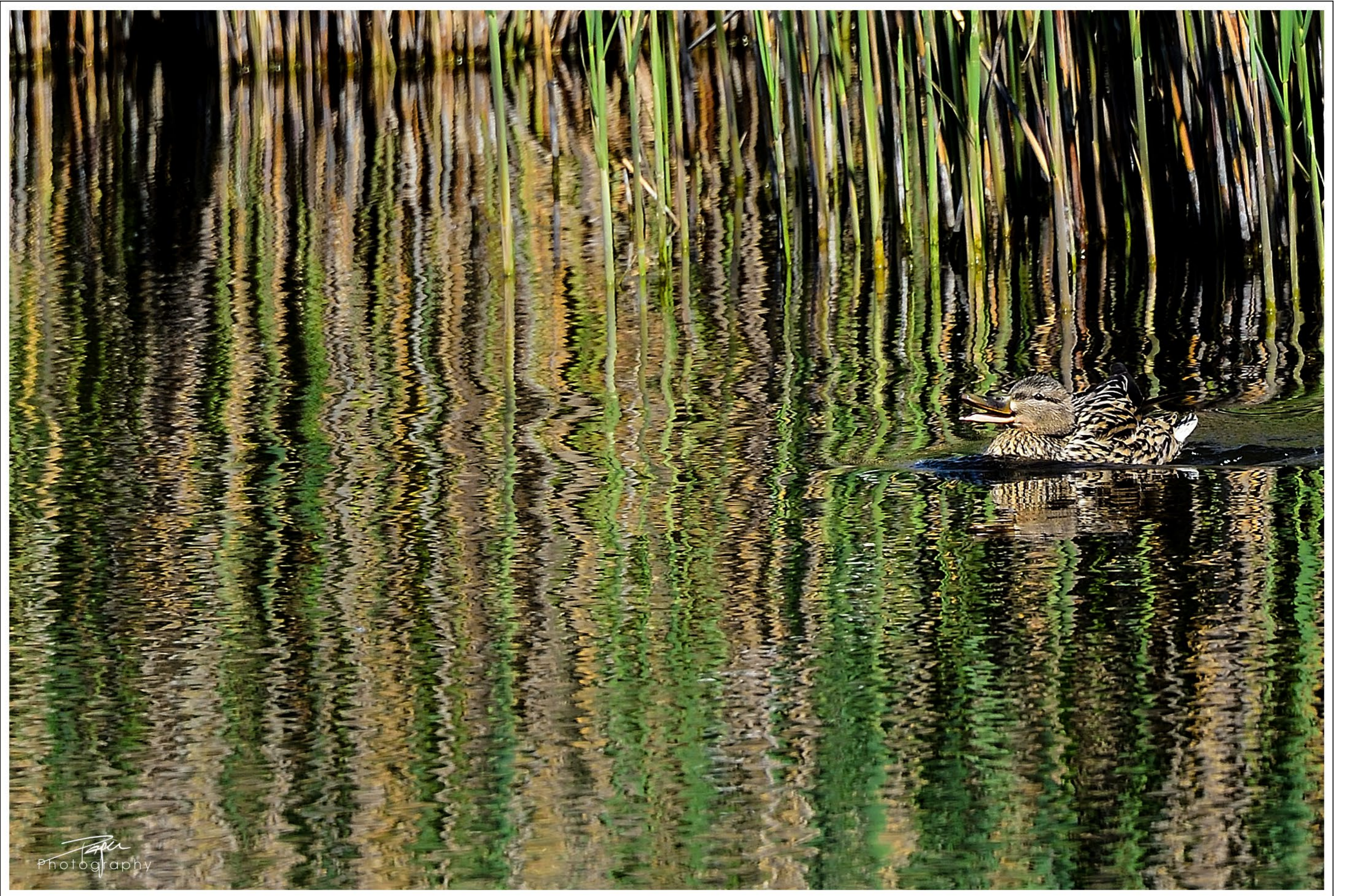


... und ihre Jungen sind auch schon da



Päpü  
Photography





*Päpü*  
Photography



*Auch die Enten zeigen ihre Jungen*





... welche man, beim Ausflug mit der Mutter, bewundern kann



Photography

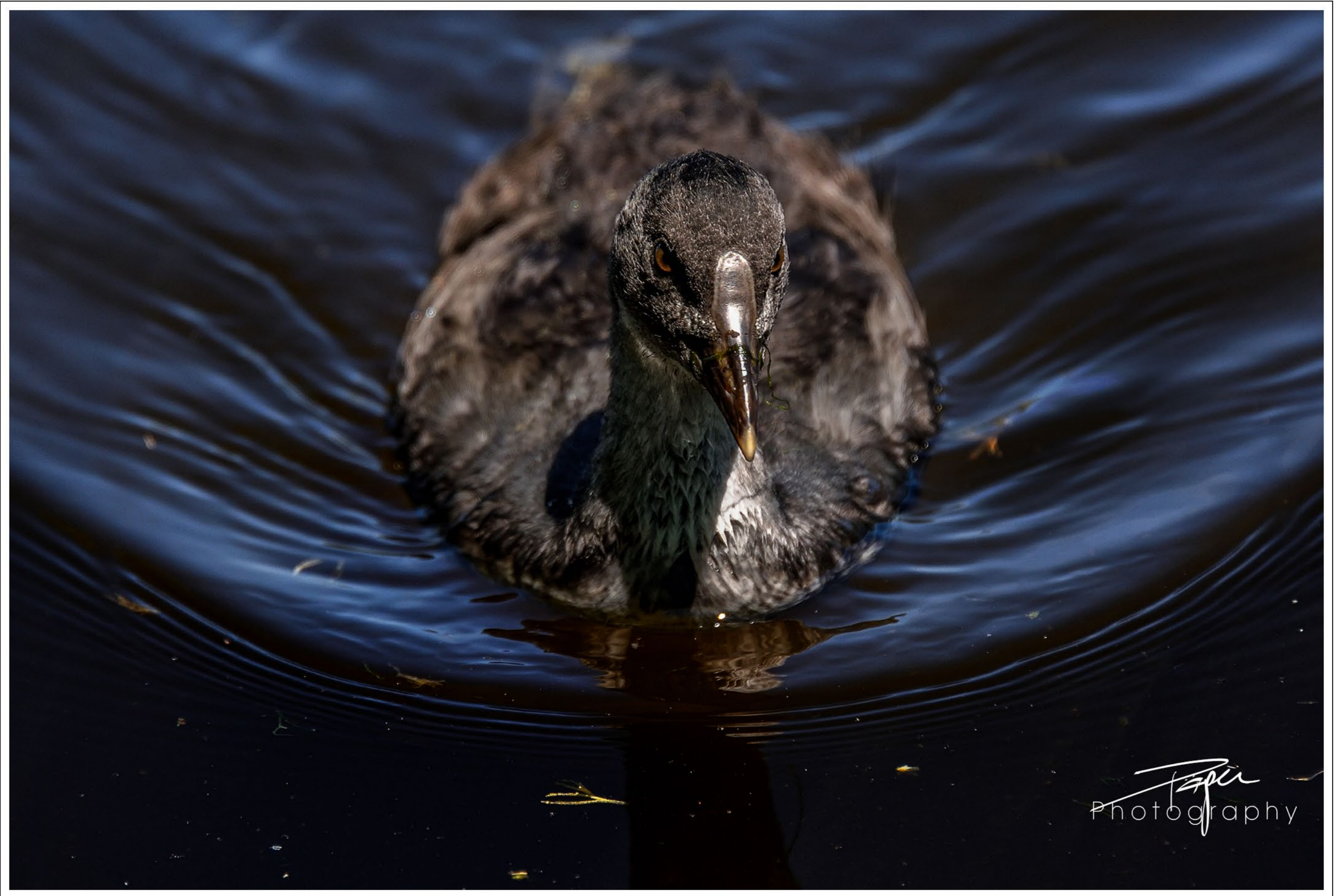




*Päpü*  
Photography



*Auch die Blässhühner haben Junge, wie hier im Bild*





*Ein ganz junges Blässhuhn mit seinem noch farbigen Kopfschmuck*



*Päpü*  
Photography



Ein junges Blässhuhn inmitten der dicken gelben Algen



Päpü  
Photography



*Auch ein paar grosse Karpfen lassen sich blicken*



*Päpü*  
Photography



*Manchmal schlängelt eine Ringelnatter übers Wasser*









«Zwölf neue Teiche»

Um für die Amphibien mehr Lebensraum zu schaffen und ihre Bestände zu fördern, wurden in den Düdinger Mösern im Jahr 2017 neue Kleingewässer erstellt. Bagger holten so viel Torf heraus, bis das Grundwasser die Gruben nach und nach selbst mit Wasser füllte. Der quasi undurchlässige Torfboden, der über 1000 Jahre alte Pflanzen wurden teilweise neu begrünt, teilweise abgeführt.

Es wurden, auf zwölf Teiche und Pfützen verteilt rund 800 Quadratmeter neue Wasserflächen geschaffen. Die Standorte der Teiche wurden nicht zufällig gewählt, man hat darauf geachtet, dass sie nicht auf ökologisch wertvollen Flächen erstellt wurden. Dass im Moorgebiet für diese Arbeiten Bagger auffahren sind, war nicht problematisch, denn das Moos ist von den Menschen geprägt. Es befindet sich schon lange nicht mehr in einem total unberührten Gebiet.



Photography



Der Morgennebel lichtet sich bei den neu (2017) erstellten Kleingewässer



Päpü  
Photography





Päpü  
Photography



*Im Winter erstrahlen die Weidenbäume in bunten Farben*





# WINTER IM MOOS

DIE MÖSER HABEN AUCH IM WINTER IHREN REIZ

## «Winterspaziergang»

Man kann bei einem Winterspaziergang die Schönheit der Landschaft mit Moorpflanzen und Bäume mit ihrem gefrorenen Raureif nach einer kalten Nebelnacht bestaunen. Gerade bei den Birken, mit ihren vielen kleinen herunterhängenden Ästen, sieht das besonders eindrucksvoll aus. Eiskristalle zaubern filigrane

Gebilde auf die kältetrotzenden Halme und Stängel. Der zeitweilig aufkommende Nebel trug das Seine zu dieser faszinierenden Stimmung bei. Die Wasserstellen sind bereits zugefroren. Es ist still in den Möser. Nur ab und zu wird diese Stille von einigen Wanderer lautstark durchbrochen, welche sich gegenseitig mit dem «Neusten» auf dem Laufenden halten müssen. In dieser winterlichen Ruhezeit haben sich auch die Tiere zurückgezogen und bewegen sich nur wenig. Nur ab und zu sieht man einen schüchternen Fuchs auf der Suche nach Nahrung. Beim Spaziergang durch die winterlichen Möser kann man viel Neues entdecken, was einem bei dem üppigen Pflanzenwuchs im Sommer und Herbst teilweise verborgen blieb.



PäPü  
Photography



*Eiskristalle zaubern filigrane Gebilde auf die kältetrotzenden Halme und Stängel.*



PäPü  
Photography









... Moorpflanzen und Bäume mit ihrem gefrorenen Raureif nach einer kalten Nebelnacht bestaunen.





*Gefrorener Raureif bedeckt die Bäume.*









Bei diesem winterlichen Spaziergang begleitete mich dieses aufgeplusterte Rotkehlchen auf Schritt und Tritt, so dass ich seinem Begehren nachkam und es fotografisch festhielt.



Päpü  
Photography



... durch die «Weidenstreucher», welche den Pfad flankieren.



Päpü  
Photography



Beim Spaziergang durch die winterlichen Möser kann man viel Neues entdecken, was einem bei dem üppigen Pflanzenwuchs im Sommer und Herbst teilweise verborgen blieb.



Päpu  
Photography





Päpü  
Photography





Päpü  
Photography





PäPü  
Photography



«Auf zum Tiefmoos oder auch Müttemoos genannt»

Vom Düdinger-Moos führt mich diese Winterliche Foto-Exkursion durch wunderschöne Waldpfade zu meinem nächsten Ziel, dem Tiefmoos.





# DAS TIEFMOOS

WIR NANNTEN ES AUCH «MÜTTEMOOS»

## «Winterspaziergang»

*Dieses Moos nannten wir früher «Müttemoos». Der Name kommt von unserem einheimischen Dialekt und mit dem Wort «Mütte» sind vereinzelt Grasbüschel auf einer kargen Wiese gemeint.*







*Päpü*  
Photography



**Ich glaube eine Kamera alleine kann einen Moment so wie wir ihn erleben, mit all unseren Sinnen, niemals festhalten. Die Kamera und das Objektiv sind nur das Werkzeug um diesen Moment einzufangen, wie der Pinsel eines Malers.**







Päpü's  
Photography



# MEIN BILD INSPIRATIONEN

## ABSTRAKTE Kunstwerke der Natur

Was seht ihr, wenn ihr durch die Natur spaziert?

Einige Fotografien offenbaren Formen und Farben der Natur, die manchmal erst auf den zweiten Blick auffallen – oder aus einer anderen Perspektive.

Augen auf! Es lohnt sich immer, genauer hinzusehen.



LAST/EUCH INSPIRIEREN





PäPü  
Photography



*Augen auf! Es gibt so viele Motive, es kommt oft nur auf die Perspektive an.*



Päpü  
Photography



# M E I N B I L D I N S P I R A T I O N E N

Ich möchte euch mit diesem Journal inspirieren dieses einzigartige Naturschutzgebiet mit offenen Augen zu begehen. Inspirieren, um Fotos zu gestalten, zu kreieren. Inspirieren, um zu lernen sich das Bild vorzustellen bevor der Auslöser gedrückt wird. Inspirieren, dass ihr zum Beispiel einen Frosch nicht einfach knipst, weil ihr gerade Mal einen vor die Linse bekommen habt. Solche Fotos seht ihr zuhauf, macht euch aber im Nachhinein nicht glücklich. Ich möchte euch dazu inspirieren die Umgebung z.B. die des Frosches mit einzubeziehen, ihn im Bild so zu platzieren, dass ihr später beim Betrachten des Fotos, das Glücksgefühl erlebt etwas einzigartiges geschaffen zu haben, etwas was euch stolz macht, etwas dass es ohne euch so nicht gäbe.



Ich fühle mich weder der Landschafts- noch der Tierfotografie im eigentlichen Sinne hingezogen. Jeder Stiel hat seinen Reiz, aber ich fühle mich eher als Bild-Erzähler. Das Bild soll dem Betrachter etwas erzählen können.



Mit diesem Foto-Journal habe ich die erste «Fotoausbeute» meiner Wanderungen in und um Düdinger-Möser mit euch geteilt.

Für die einten von euch war es vielleicht eine Inspiration. Für die anderen, wie immer - Mécol wüty säge: «Et puis voilà, ma foi tant pis!»